

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verlautbarungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 180

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 5. August 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Russisch-japanischer Geheimvertrag.

Die deutschen Tagesberichte.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ipern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtsaktivität auf Erkundungen und zeitweilige ausbleibende Artilleriefeuer.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten v. Boehm in der Schlacht am 1. August trugen zu vollem Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfplatze lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ubel errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr v. Rüdiger seinen 31. und 32., Bizefeldwebel Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 4. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Nacht ausbleibende Artillerieaktivität ließ sich südwestlich von Ipern und beiderseits der Somme zeitweilig in großer Stärke vernehmen.

Beiderseits nahen Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Ancre stehenden Positionen auf das übliche Fußfeuer zurück.

In erfolgreichen Vorfeldkämpfen vom Quebec und südwestlich von Mombidier machten wir Gefangene.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleine Kampfhandlungen. Wie neben an der Aisne (nördlich und östlich von Soissons) und an der Vesle in Gefechtsstellung mit dem Feinde.

Leutnant Ubel errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 3. Aug. Amtlich wird verlautbart:

In der venetianischen Gebirgsfront dauert die lebhaftere Gefechtsaktivität an.

Am 31. v. Mts. hat im Südwesten einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, Oberleutnant Frank Vanke Crawford im Luftkampf den Heldentod gefunden.

In Albanien haben wir auch beiderseits des oberen Devoli erneut Raum gewonnen.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, 4. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Siebengebirge wurden wiederholte englisch-französische Erkundungsversuche abgewiesen. Auf dem Rosso Alto gelang es dem Feind nach harter Artilleriedurchdringung, in einen Teil unserer Stellung einzudringen.

Albanische Front.

In der Vine Fiert-Bezirke bezog der Feind neue Stellungen. Im oberen Devoli wurde der Feind unter Kämpfen weiter zurückgedrängt.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 3. Aug. Im Sperrgebiet westlich England fielen weitere 13 000 BRT. der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.

Moskau, 4. Aug. (Amtlich.) Im Sperrgebiet westlich England fielen weitere 13 000 BRT. der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Bootbeute an Amerikas Küste.

Saag, 3. Aug. Die amerikanischen Dampfschiffe „George Edson“ (2000 Tonnen), „Kalifornia“ (9000 T.) und „Onondaga“ (2700 T.) sind auf Minen gelaufen und gesunken. Ein deutsches U-Boot hat am 27. Juli in einer Entfernung von 550 Meilen von der atlantischen Küste das portugiesische Schiff Porto versenkt.

Die deutsche Loslösung vom Feinde.

Berlin, 3. Aug. Die gestern gemeldete Loslösung unserer Truppen vom Feinde bereitete diesem eine völlige Ueberraschung. Unsere Bewegungen verliefen völlig ungehindert vom Feinde, der mit größter Vorsicht und teilweise unter Entwicklung starker Kräfte zu folgen wagte, wobei seine nachrückenden Kräfte in unserem wirksamen Maschinengewehr- und Abwehrfeuer beträchtliche Verluste erlitten

Russisch-japanischer Geheimvertrag gegen das Angebotsentum.

Moskau, 4. August. Die erste Nummer der neuen Zeitung „Mir“ die die Interessen der Russen wahrnimmt, veröffentlicht einen Auszug aus einem russisch-japanischen Geheimvertrag vom 3. Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unterzeichnet von Sazonow und Motono. Der Vertrag stellt sich zur Aufgabe den Schutz Chinas vor der politischen Herrschaft irgendeiner anderen Macht mit der Verpflichtung zum gemeinsamen bewaffneten Eingreifen, wobei sie sich anheucheln machen, keinen Separatfrieden mit dem gemeinsamen Feind zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis zum Jahre 1921. Die Überschrift des Vertrags lautet: „Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan betreffend bewaffnete gemeinsame Eingreifen gegen Amerika und England im fernem Osten vor dem Sommer 1921.“

Die Beschießung von Archangelsk.

Moskau, 3. Aug. Pravda meldet, daß die Engländer von ihren Kreuzern aus Archangelsk beschossen. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden Aufruf: Die Kanonen des englischen Kapitals beschossen das Archangelsk der Sowjets. Sie werden auch die Arbeiterviertel Moskaus zusammenschießen, wenn wir nicht die tschecho-slowakischen Abteilungen des englischen Stabes vernichten.

Erhöhte englische Kampfaktivität.

Genf, 3. Aug. Der „Temps“ meldet am Donnerstag früh von der englischen Front: Im ganzen englischen Frontgebiet hält die lebhafteste Vorfeldaktivität an. Auch im englischen Frontbereich sind amerikanische Truppen eingetroffen. Wie der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, sind die an die italienische Front gebrachten amerikanischen Truppen fast ausschließlich Negerrégimenten.

Eine Schlacht zwischen Bolschewiki und Tschecho-Slowaken.

Zürich, 2. Aug. Die Neue Korrespondenz meldet, daß in der Gegend nördlich von Ufa zwischen den Truppen der Roten Armee und den Tschecho-Slowaken seit drei Tagen eine gewaltige bisher nicht entschiedene Schlacht im Gange ist.

Selbst die engl. Arbeiter gegen Lansdownes Verständigungsfrieden.

Saag, 3. Aug. Reuters meldet aus London: Die englische Arbeiterliga nahm eine Entschiedenheit an, in der sie Lansdownes Verteidigung des Verständigungsfriedens mißbilligt.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

49]

(Nachdruck verboten.)

Auch zu der gewohnten Zeit des Abendessens kam Ramboldt nicht, und schweren Herzens setzte sie sich wieder allein zu Tisch. Wenige Minuten später aber hörte sie das Hupenzeichen des Autos, das den Pförtner rief, das Gitter zu öffnen. Die Haustür und eine Tür auf der Diele klapperten, und mit klopfendem Herzen wartete sie darauf, daß er komme würde. Aber sie wartete vergebens. Endlich ertrug sie die Ungewißheit nicht mehr, und sie ging in sein Arbeitszimmer hinüber.

Er schrieb bei ihrem Eintritt, aber er legte sofort den Federhalter hin, als er sie erkannte, und wandte sich ihr zu. Sie erschrak vor der wachsernen Blässe seines Antlitzes — nie zuvor hatte sie die energischen Züge so abgepaßten und müde gesehen. Und sie war nicht Schauspielerin genug, ihm dieses Erschrecken zu verbergen. Er mußte es ihr vom Gesicht ablesen. Der gequälte Zug um seine Mundwinkel trat noch stärker hervor, und hastig sagte er:

„Du hast hoffentlich nicht gewartet! Ich habe in Berlin schon gegessen. Es war wieder einmal eine Heerei heute — das hat mich etwas mitgenommen.“

Sie begriff, daß er eine Frage nach seinem Befinden fürchtete, und daß er ihr zuvorkommen wollte. Er mußte es wohl selbst wissen, wie elend er aussah. Ein warmes Mitleid wollte in ihr auf — und in diesem Augenblick zürnte sie allen denen, die ihn nach ihrer Meinung in den letzten Tagen gequält und gepeinigt hatten. Sie setzte sich auf die Lehne seines Stuhles und sagte in ihrem weichsten und liebevollsten Ton:

„Du solltest dich wirklich etwas mehr schonen! — Hast du Marianne gesehen?“

Er strich sich mit der Rechten über die Stirn, als würde es ihm schwer, seine Gedanken zu sammeln.

„Marianne? — Nein — wo sollte ich sie suchen

haben? — Sie wußte ja nichts davon, daß ich in Berlin war.“

So verändert erschien er ihr, daß sie ihre Sorge nicht mehr verhehlen konnte.

„Weshalb gönnst du dir nicht einmal ein paar Wochen Ruhe, Hermann?“ fragte Edith. „Ich bin sicher, daß es sehr gut ein paar Wochen lang ohne dich gehen würde! Du bist überarbeitet.“

Er machte einen Versuch, zu lächeln. Aber es wollte ihm heute noch weniger gelingen, als sonst.

„Überarbeitet? — Ich habe in meinem Leben schon oft das Gefühl arbeiten müssen von dem, was ich jetzt zu tun habe, und es hat mir noch niemals geschadet. Ich vertrage nichts schlechter als die Untätigkeit, die andere Erholung nennen. — Aber es kann sein, daß ich in der letzten Zeit mehr Aufregungen gehabt habe, als gut ist.“

Er mußte sich in Wahrheit sehr schlecht fühlen, daß er sich zu einem solchen Eingeständnis bequeme. Mit seinem Empfinden fühlte Edith das Ansehungsbedürfnis, das sich in seinen Worten offenbarte; und da er sich zum erstenmal schwach zeigte, da die Selbstsicherheit aus seinem Wesen geschwunden schien, kam es ihr plötzlich wie die Erkenntnis seiner Vereinsamung. Sie hatte sich nie viel darüber den Kopf zerbrochen, ob das Maß von Liebe und Freundschaft, das ihm im Leben zugemessen war, seinem Herzen genügen konnte. Sie hatte ja niemals gesehen, daß er um Liebe und Freundschaft wußte — sie hatte ihn aufrecht und ruhig seinen Weg gehen sehen und war der Meinung gewesen, daß er nichts entbehre. Der müde Mann aber, der jetzt hier an ihrer Seite saß, er hatte mit dem starken und selbstbewußten Autokraten nichts gemein. Er bedurfte der Liebe — und die Schwester war nicht gefunden, sie ihm vorzuenthalten.

„Hast du dir die Aufregungen nicht zum großen Teil selbst geschaffen? — Du kannst sicher sein, daß niemand die Pflicht gehabt hat, dich aufzuregen. Daß man ganz im Gegenteil — wenigstens Helmut — ich meine, wir wollen doch nur dein Bestes.“

Sie lachte sich verhaspelt. Glühend rot wurde sie, und sie haarte sich selbst nicht eben schmeichelhafte Sachen über

ihre Ungeschicklichkeit. Aber der Bruder verlangte keine Aufklärung darüber, was sie mit ihren Worten eigentlich meinte, und der Ausdruck seiner Züge veränderte sich nicht. Er sah sie nur unverwandt an. Und sie wußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie einen Arm um seinen Nacken schlang und sich näher zu ihm neigte.

„Es ist doch wegen dieses dummen Zeitungs-Artikels, daß du dich aufgeregt hast — nicht wahr? — Es war auch sehr unrecht, daß man dich so viel damit drangsaliert hat! Aber du hast Helmut gewiß auch nicht ganz richtig verstanden. Ihr Männer mit eurer schrecklichen Empfindlichkeit müßt ja immer gleich streiten.“

Er rührte sich noch immer nicht, und noch immer kam er ihr mit keinem Wort zu Hilfe. Nur sein Blick lag fest auf ihrem Gesicht — und Edith hatte eine Empfindung, als müßten diese Augen ihre letzten und geheimsten Gedanken und Regungen offenbar werden. Sie wußte nicht, was sie noch sagen sollte. Sie hatte sich's doch viel leichter vorgestellt, auf diplomatischen Umwegen an ihr Ziel zu gelangen, als es in Wirklichkeit war. Und sie wollte vor allen Dingen nicht die Ursache sein, daß er sich von neuem erregte.

„Es war so hübsch, daß es in unserer Familie gar keine Uneinigkeit und keine Zwistigkeiten gab“, sagte sie, all ihren Mut zusammennehmend. „Das hat man nicht oft, daß Verwandte so innig zusammenhalten, und ich bin immer sehr glücklich darüber gewesen. Ihr werdet gewiß nicht wollen, daß das um idiotischer Mißverständnisse willen zerstört wird. Nur, weil es euer Eigenhinn — oder männlicher Stolz, wenn ihr so wollt — nicht zuläßt, daß ihr euch ernsthaft bemüht, euch gegenseitig zu verstehen.“

Da griff er nach ihrer Hand und streichelte sie leise. Und so ungewohnt war ihr eine Liebkosung von ihm, daß es sie ganz seltsam rührte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegszustand zwischen England und Rußland.

Zürich, 2. Aug. Nach der „Bürcher Post“ hat die Sowjet-Regierung amtlich erklärt, daß zwischen Großbritannien und Rußland tatsächlich Kriegszustand eingetreten sei.

Moskau, 1. Aug. Laut offizieller Mitteilung ist gestern nacht Onga von den Engländern besetzt worden. Onga liegt 200 Werst südöstlich von Kien und 150 Werst von Archangelsk. Die Besetzung Ongas bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Die Räteregierung ordnet die allgemeine Wehrpflicht an.

Moskau, 3. Aug. Die Volkskommission haben, wie die hiesige Presse meldet, in Rußland die allgemeine Wehrpflicht angeordnet, der alle Männer von 18 bis 40 Jahren unterliegen.

Kämpfe an der Murmanküste.

Moskau, 4. Aug. Wie die „Iswestija“ meldet, ist die Mubjug-Insel nach Verteidigung gefallen. Die Batterie wurde durch viele englische Kanonen zusammengebrochen. Die Sowjettruppen gingen auf Archangelsk zurück.

Stegemann über die Kriegslage.

Bern, 3. Aug. Im Berner „Bund“ schreibt Stegemann: Man gewinne den Eindruck, daß die Verkürzung der deutschen Front bei Fere-en-Tardenois den Franzosen jetzt doch zu denken gebe und sie veranlasse, vorsichtiger zu folgen, als bei der rücksichtslosen Durchführung der verheerungsvollen begonnenen Gegenoffensive zu erwarten war. Da die feindlichen Armeen noch nicht aus ihrer Defensivstrategie hervorgetreten sind und General Foch sich darauf beschränkt, einige englische Divisionen an die Ardennen und die Krümmung zu werfen, ist die deutsche Heeresleitung in der Verfügung über ihre Generalreserve keineswegs gehindert worden. Greifen die Engländer morgen an, so treffen sie voraussichtlich auf einen Gegner, der der Lage wieder völlig Herr geworden ist. Die Entscheidung liegt nach wie vor im Westen, wo sie aus einem großen wechselvollen Feldzug herausgeholt werden muß. Im Osten erwachen allerdings wieder inzwischen strategische Probleme, die aber voraussichtlich noch sehr lange Zeit zur völligen Reife bedürfen.

Kreistagsitzung in St. Goarshausen

Unter dem Vorsitz des Unterzeichneten waren in der Kreistagsitzung vom 30. Juli von 22 Mitgliedern 14 anwesend. In Gemäßheit des § 82 Absatz 3 der Kreisordnung und des Kreistagsbeschlusses vom 2. Mai 1886 werden die Beschlüsse des Kreistages vom 30. Juli hierdurch auszusprechen zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Beschlußfassung über die endgültige Besetzung des Königl. Landratsamts nach Maßgabe der Bestimmungen des § 24 der Kreisordnung. Im Auftrage des Herrn Ministers des Innern war durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten an die hiesige Kreisvertretung die Aufforderung ergangen, sich über ihre etwaigen Vorschläge für die Wiederbesetzung des Landratsamts nach Maßgabe der Bestimmungen im § 24 der Kreisordnung schlüssig zu machen. Der Kreistag hat einstimmig beschlossen, auf das ihm zustehende Vorschlagsrecht zu verzichten und die Kgl. Staatsregierung zu bitten, die endgültige Besetzung des Landratsamts mit dem derzeitigen kommissarischen Verwalter, Herrn Regierungsrat Dr. Wolff Allerhöchsten Orts möglichst bald herbeizuführen.

2. Ersetzung eines Sachverständigen für Abschätzung von Mobilisierungssperden an Stelle des verstorbenen Mühlenbesizers Viktor Meyer in Oberlahnstein bis 1922. Durch Zuvor wurde einstimmig Bürgermeister Göller-Bogel gewählt.

3. Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für 1919. Durch Zuvor wurden einstimmig wiedergewählt:

a) für den Amtsgerichtsbezirk St. Goarshausen: Bürgermeister Heinrich Herpell-St. Goarshausen, Bürgermeister Göller-Rochern, Bürgermeister a. D. Anort-Struth, Bürgermeister a. D. Jakob-Wellich, Gewerkschaftsbesitzer Hunschede-Gaub, Bürgermeister a. D. Rappus-Weisel, Kaufmann Karl Voss-Niederwallmenach;

b) für den Amtsgerichtsbezirk Braubach: Hotelbesitzer Jakob Först-Braubach, Gastwirt Franz Kimmel-Camp, Bürgermeister a. D. Reifferscheid-Osternpai, Bürgermeister a. D. Schäfer-Oberbachheim, Landwirt Carl Wilhelm Hintertwaller-Dachshausen, Bürgermeister Eschbach-Felsen, Landwirt Heinrich Phil. Bröder L-Gemmerich;

c) für den Amtsgerichtsbezirk Niederlahnstein: Feldgerichtsschöffe Heinrich Daniel-Niederlahnstein, Bauunternehmer Ant. Veitert-Oberlahnstein, Fabrikbesitzer August Stadelmann-Oberlahnstein, Rentner Georg Bega-Niederlahnstein, Bürgermeister a. D. Metz-Rievern, Proturist Martin-Rievern-Rhütte, Bauunternehmer Herr. Jos. Weis-Oberlahnstein;

d) für den Amtsgerichtsbezirk Nastätten: Buchbindermeister Wilhelm Werner-Nastätten, Bürgermeister Sarius-Pölschhausen, Bürgermeister Göller-Bogel, Bürgermeister a. D. Fahrman-Michlen, Landwirt Wilsch. Spriestersbach-Bettendorf, Bürgermeister Adela-Diethardt, Bürgermeister Wiegand-Himmighofen.

4. Ersetzung eines Mitgliedes der Kreisvermittlungsbeförderung an Stelle des verstorbenen Wingers Chr. Ott in Braubach. Durch Zuvor wird der Winger Adolf Gras in Braubach einstimmig gewählt.

5. Wahl von Schiedsmännern und Stellvertretern für die kombinierten Bezirke Dachshausen, Fackbach, Lautert, Rochern, Oberbachheim, Prath, Struth, Weyer, Wellmich auf 3 Jahre. Durch Zuvor werden gewählt: für den Bezirk Dachshausen-Hinterwald-Kricht als Schiedsmann

R. Wilsch, Hintertwaller-Dachshausen; für den Bezirk Fackbach-Niefern-Miessen als Stellvertreter Ferdinand, Christian-Fackbach; für den Bezirk Lautert-Oberwallmenach-Krettershain als Stellvertreter: Wilhelm Kren-Krettershain; für den Bezirk Rochern-Nierichied-Muel als Stellvertreter: Phil. Karl Maus-Nierichied; für den Bezirk

Oberbachheim-Niederbachheim-Gemmerich-Kohlbach-Winterwerb als Schiedsmann: Landwirt Karl Laug-Gemmerich; für den Bezirk Prath-Dahlheim als Stellvertreter: Jos. Kengel-Dahlheim; für den Bezirk Struth-Welterod-Lipporn als Schiedsmann: Bürgermeister Bauz-Welterod; für den Bezirk Weyer-Fackbach als Schiedsmann: Karl Zimmermann-Weyer, als Stellvertreter: Gemeinderatnehmer Ahmus-Weyer; für den Bezirk Wellmich-Ehrenthal als Schiedsmann: Bürgermeister Schweikart-Wellmich.

6. Verwendung der Abgabe der Main-Kraftwerke für den Kreis aus den Stromerträgen der Ueberlandzentrale für 1917. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Abgabe der Main-Kraftwerke für den Kreis aus den Stromerträgen der Ueberlandzentrale für 1917 2646,81 M beträgt, wovon nach dem Kreistagsbeschluss vom 19. April 1915 den Städten Oberlahnstein und Niederlahnstein 2354,16 Mark als Ausgleich für die Kleinbahnleistungen zukommen und der Rest für die Landgemeinden deponiert wird. Der Kreistag erklärt sich hiermit einverstanden.

7. Annahme von Schenkungen für das Kaiser-Wilhelm-Heim. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß für das Kaiser-Wilhelm-Heim in Nastätten zur Erweiterung desselben von Gönnern der Anstalt Schenkungen in Höhe von 90 000 M gemacht worden sind. Der Kreistag beschließt, diese Schenkungen für das Kaiser-Wilhelm-Heim in Nastätten anzunehmen und spricht den Spendern für diese Zuwendungen den herzlichsten Dank aus.

8. Beschlußfassung über evtl. Verschiebung der regelmäßigen Kreistagsergänzungswahlen (Verordnung vom 4. November 1916, Ges.-Sammlung Nr. 33, S. 141). Nach § 2 der vorerwähnten Verordnung sind die Kreise befugt, für Kriegsdauer durch Beschluss des Kreistages die regelmäßigen Ergänzungswahlen zu den Kreistagen um je ein Jahr zu verschieben. Der Kreistag beschließt, von dieser Bestimmung für den Kreis St. Goarshausen keinen Gebrauch zu machen.

9. Beschlußfassung zur Änderung des § 78 der Kreisordnung für Hessen-Rhessau. Nach der bisherigen Bestimmung des § 78 der Kreisordnung kann der Kreistag nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Nach dem Kriegsgebot zur Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918, Gesetzesammlung Nr. 16, Seite 53/59, kann durch Kreistagsbeschluss bestimmt werden, daß der Kreistag beschlußfähig ist, wenn mehr als ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Der Kreistag beschließt, von dieser Bestimmung keinen Gebrauch zu machen. Die bisherige Bestimmung des § 78 der Kreisordnung, wonach der Kreistag beschlußfähig ist, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist, wird aufrecht erhalten.

10. Anderweitige Festsetzung der Beiträge zur Kreisschweineversicherung und Änderung des Entschädigungstarifs. Auf Vorschlag des Kreisausschusses wird beschlossen, die Beiträge für die Kreisschweineversicherung und den bestehenden Entschädigungstarif mit Wirkung vom 1. September 1918 ab um 50 Proz. zu erhöhen.

11. Stiftung für Stallupönen. Der Kreistag nimmt dankend Kenntnis von der Stiftung eines Kreiseingefessenen, die dem Kreise es ermöglicht, seinen Beitrag zu Gunsten des durch den Russeneinfall schwer heimgesuchten Kreises Stallupönen nicht nur planmäßig zu erfüllen, sondern auch noch zu erhöhen.

Der Königl. L. Landrat.
J. V. Riemeyer.

Aus Stadt und Kreis

Oberlahnstein, den 5. August.

(:) Stadtverordneten-Versammlung. Fortsetzung aus der Sonntagsnummer. Eine unwesentliche Abänderung der Geschäftsordnung der Lebensmittelkommission, beschränkt eine Besprechung der gegenwärtigen Lebensmittelverhältnisse unserer Stadt heraus, die eine stundenlange Debatte nach sich zieht.

Stadtver. Heibel bringt zur Sprache, daß dieselbe Lebensmittel wieder vorhanden sei, wie vor einigen Wochen. Wieder sei kein Brot in der ganzen Stadt. Von der Stadtverwaltung müsse für die Ernährung der Bürger gesorgt werden, wie sich das gehöre. Die Eisenbahner, die zur Arbeit müßten, seien noch nicht einmal in der Lage sich ein Stück Brot mitzunehmen. Zustände seien das, wie man sie nirgends sonst erlebte. In Niederlahnstein habe man noch ein Brot von 1750 Gr. und könne auch Mehl verteilen.

Stadtver. Laveth schließt sich den Ausführungen des Herrn Heibel voll und ganz an. Des weiteren führt er aus, daß es eine unerhörte Zumutung sei, das Oberlahnsteiner Brot zu essen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn der Genuß dieses Brotes Magenkrankheiten verursachen würde. Auf Anzeigen, die von der Lebensmittelkommission an die Polizeiverwaltung ergangen sind, ist bisher nichts erfolgt, wenigstens entzieht sich das Resultat dieser Anzeige der Kenntnis des Redners. An der Mithrithschaft aber in Bezug auf die Brotversorgung trügen nicht die Bäcker, sondern die Stadtverwaltung die Schuld. Sekretär Hein vom Lebensmittelamt sei mit Arbeiten überhäuft und infolgedessen habe er die Ueberlicht verloren. Die Bürgerhaft habe das größte Recht darauf, das ihr zustehende Brot zu erlangen. Niederlahnstein müsse er in seiner Brotversorgung als Muster hinstellen. Hier in Oberlahnstein stehe man einfach vor einem Rätsel.

Auf eine Vorhaltung des Magistratsmitgliedes Herber, daß er (Laveth) keine Vorwürfe, die er der Stadtverwaltung mache, nicht begründen könne, erwidert Laveth, es sei nicht Sache der Stadtverordneten, den Gründen die es

Durcheinander nachzusehen, die Stadtverwaltung sei nicht auf ihrem Posten. Mit der Fleischversorgung sei es nicht viel besser.

Bürgermeister Schütz antwortete auf die Anklage Laveths, daß er auch heute noch nicht wisse, wo das Mehl hingekommen sei. Es sei bisher nichts Positives festgestellt worden. Daß eine Anzeige der Lebensmittelkommission zu den Akten gelegt worden sei, könne er nicht verstehen. Er sei 14 Tage vertrieben gewesen und könne deshalb über die neue Mehlalamität keine Auskunft geben. Daß noch kein bezw. nicht mehr Gemüse heringekommen sei, liege an der Witterung. Vor seiner Reise habe er nicht feststellen können, daß es hier schlechtes Brot geben würde, allerdings habe auch er es nach seiner Reise schlecht befunden. Er bittet die Kommission, sowie auch die Herren Stadtverordneten ihre Aufgabe nicht in der Kritik zu sehen, sondern mitzuhelfen und mit ganzer Tatkraft mitzuarbeiten, um bessere Lebensmittelverhältnisse für die Stadt zu erzielen.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Herren Stadtver. Laveth, Kollig, Kirchberger, Neubert und Heibel. Herr Stadtver. Flach spricht vom Standpunkt des Geschäftsmannes im Krieg und auch er hält es für ratsam, Mittel und Wege zu finden, um den herrschenden Schwierigkeiten und deren Ursachen zu weichen.

Gewaltsam macht Prof. Dender der Debatte, die ins Uferlose zu gehen drohte, ein Ende. In völlig unverständlicher Weise hatte er zu deren Beginn den Antrag gestellt, die Wahlfrage hinter verschlossenen Türen zu besprechen, was Bürgermeister Schütz jedoch entschieden ablehnte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Antrag von 50 M für die israelitische Gemeinde, ebenso die Reisekostenordnung genehmigt. Bezüglich der Stadtverordnetenwahllisten bleibt es beim Alten.

Zur Frage der Kohlenversorgung war Herr Direktor Pinrich, der Verwalter der Ortshofenstelle gebeten worden, der sich in längeren mit Zahlen belegten Ausführungen über die Ergebnisse des letzten Winters und Sommers und über die Aussichten des kommenden Winters verbreitete. Nach seinem Vorführen brauchen wir uns von der Kohlenversorgung im nächsten Winter keine großen Versprechungen zu machen und aufgrund dessen riet er zur größten Sparsamkeit im Kohlenverbrauch.

Im Anschluß daran macht Bürgermeister Schütz schon jetzt darauf aufmerksam, daß voraussichtlich im ganzen Herbst und Winter keine Straßenlaternen angezündet werden können, das Abstellen des Gases müsse ebenfalls vorläufig beibehalten werden, und um mit Gas hauszuhalten, hätte man jetzt die Straßen einsparen müssen. Um Gas zu bekommen, seien weitere Bemühungen im Gange. Würden diese vorliegenden Einrichtungen nicht getroffen, so könnte es möglich sein, daß man eines schönen Tages völlig ohne Gas dastehen würde.

Geheime Sitzung.

(+) Auf dem Felde der Ehre gestorben. Wie der Familie Fuhrunternehmer Karl Jäger von hier, telegraphisch durch ein Württembergisches Feldlazarett gemeldet wird, ist deren Sohn und Bruder, der Kanonier Karl Jäger am Donnerstag bei den Kämpfen an der Westfront schwer verwundet worden und kurz nachher in einem Feldlazarett seinen Verletzungen erlegen. Es ist dies der zweite Sohn den diese Familie an der Westfront verliert. Allgemeine Teilnahme wird der während diesem Kriege schon so schwer geprüften Familie zuteil.

(!) Eiserne Kreuz. Dem Musketier Karl Klamb (Eibel) vom Inf.-Reg. Nr. 470 wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

(S) Diebstahl. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in dem am Bergweg gelegenen Hause des Herrn Lokomotivführers Philipps ein Einbruch verübt und von dem mit den Verhältnissen bekannten Manne für etwa 800 Mark Bedarfsartikel gestohlen. Es fehlen 2 Uniformanzüge, 1 Zivilanzug, 5 Paar Schuhe, Wäsche usw. Der Dieb wußte, daß die Familie im oberen Stock schläft und konnte so ungehindert seine Raubarbeit verrichten. Durch das Abortfenster war er eingestiegen.

! Die Einjährigen-Zeugnisse sollen in Zukunft nur noch durch die Abiturientenexamen erreichbar sein.

! Die Hagerdruschprämien. Durch Verordnung vom 30. Juli 1918 hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Druschprämien für Hafer festgelegt. Die Prämie beträgt für die Tonne Hafer, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 1. September: 100 Mark, vor dem 16. September: 80 Mark, vor dem 16. Oktober: 60 Mark, vor dem 1. Dezember: 40 Mark.

! Hinweis. Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. D. II. 700/7. 18. K. A.), betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzol und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern in Kraft getreten. Während es bezüglich der Beschlagnahme von Rohbenzol, gereinigtem Toluol und Reintoluol bei den Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16. K. A. verbleibt, sind nunmehr auch Rohbenzol einschließlich der benzolhaltigen Vorzeuguße der Gasanhalten, Leichtöle aus der Steinkohlen- und Braunkohlen-Teerdestillation bestimmten, bei der weiteren Aufarbeitung der Rohbenzole und Leichtöle entstehende benzolartige Körper und bestimmte sonstige benzol- und benzinartige Körper beschlagnahmt. Die Veräußerung, Lieferung und Verwendung der beschlagnahmten Stoffe ist nur noch mit Erlaubnis der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen und die Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leichtölen nur unter Innehaltung besonderer Vorschriften gestattet. Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich über ihren Bestand an beschlagnahmten Stoffen und andere Befitzer oder Gewahrsamhalter über den beim Beginn des 1. August vorhandenen Bestand, sofern er 100 Kg. übersteigt, bis zum 15. August Meldungen an die Königlich Preussische Inspek-

tion der Kraftfahrtruppen (Betriebsstoff-Abteilung) in Berlin auf den dort anzufordernden amtlichen Meldebüchern zu erfassen. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen. Gleichzeitig legt die neue Bekanntmachung für verschiedene der durch sie betroffenen Stoffe Höchstpreise fest. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der eine größere Anzahl Einzelbestimmungen enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

Niederlahnstein, den 5. August.

Die Gedächtnisfeier am gestrigen Sonntag auf dem Alt-Heilighengraben war eine prachtvolle Kundgebung zu Ehren unserer gefallenen Krieger. Die Veranstaltung war eine unerwartet starke. Ein ausführlicher Bericht darüber folgt in nächster Nummer.

§§ Zur Frage des Flurschuges. In dankenswerter Weise hatte in der letzten Stadtverordnetenversammlung Herr Douque die Frage des Flurschuges angeschnitten. Um nun der Stadt einige Fingerzeige zu geben, wollen wir Erfahrungen hier zum Ausdruck bringen, wie sie andere Städte machten und wie wir sie gerade in der Presse finden: Hier Nummer eins: Die Wöde im Kohlgraben. Die Frankfurter Hilfsfeldhüter Johann Heeg und Emil Ries wurden, während sie im Stadteil Mödelheim den ihnen zugewiesenen Schutzbezirk vor Dieben bewahren sollten, in einem anderen Bezirk dabei überrascht, als sie einen Apfelbaum gründlich plünderten. Die Diebe hatten für ihren nächtlichen Raubzug eigens Sacke für die Äpfel mitgenommen. :: Auszeichnung. Dem hier wohnhaften Polizeiwachtmann a. D. Burgmeister, der bis vor kurzem beim Landsturm-Bataillon Worms diente, erhielt am Freitag das heilige Kriegs-Verdienst-Ehrenzeichen überreicht. Ferner wurde seinem Sohne Arthur Burgmeister, der als Sergeant beim Fernsprech-Bat. im Westen dient, das Eisene Kreuz 2. Kl. zuteil.

! Für Erfinder. Für die Erfindung eines neuen Leder-Gerbmittels lehrte die Kriegsleder A.-G. in Berlin 25 000 M. Belohnung aus.

Straubach, den 5. August.

:: Auszeichnung. Der Musikant Karl Berner (Sohn von Heinrich Berner) dahier, zur Zeit hier in Urlaub weisend, erhielt für seine Tapferkeit vor dem Feinde im Westen das Eisene Kreuz und ist ihm daselbst gefeiert worden. Es sind mithin die beiden Söhne im Felde mit der Auszeichnung bedacht worden.

(!) Die Beratungsstunde in der Kleinkinderschule am Dienstag, findet nicht Vormittags, sondern Nachmittags um 4 Uhr statt.

d. Osterpai, 4. Aug. Für sein Vaterland. Ein Sohn unserer Gemeinde, der Sanitäts-Soldat Hans Dirsch, Sohn des dahier wohnenden Rechnungsrats Joh. Dirsch, hat am 15. Juli d. J. abends 9 Uhr, in treuer Pflichterfüllung als deutscher Soldat, an der Westfront südlich der Morne, den Heldentod erlitten und kehrt, wie so viele, zu den Seinen nicht mehr zurück. Er war geboren in Wiesbaden am 20. Dezember 1894, trat im November 1914 bei der Fahne ein und machte den Feldzug an allen Fronten ohne Unterbrechung mit. Seine Beerdigung erfolgte nahe der Kirche in Sollich im Narmetal, durch den der Kompanie zugeteilten Feldgeistlichen unter dem Ehrengelichte seiner Vorgesetzten und Kameraden.

St. Goarshausen, den 5. August.

!! Des Mühe. Es ist schon wiederholt das Gerücht verbreitet worden, die Oelmühle Zimmermann u. Co. in der Hafenbach würde geschlossen werden. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist an dem Gerücht kein wahres Wort. Die Firma Zimmermann u. Co. stellt vielmehr demnächst eine weitere Oelpresse auf, so daß täglich 60—70 Zentner Oelsamen gemahlen werden können.

Rastätten, den 5. August.

(!) Kaninchen zucht. Hier fand im Hotel Pantum eine Versammlung der Kaninchenzüchter statt, in welcher der Wanderlehrer unseres Kreises einen Vortrag über die Kaninchenzucht, insbesondere über den Wert der Zelle für die Kriegswirtschaft, hielt. Die Versammlung wurde von unserem Hauptlehrer geleitet und war gut besucht. Der Redner, ein erfahrener Züchter, wählte manches wertvolle Material für die Zucht im Kriege zu bieten. Er fand allgemeinen Beifall und lebhafteste Anerkennung.

b. Berg, 4. Aug. Nun ist auch ein Sohn unserer Gemeinde zum Offizier-Stellvertreter befördert worden u. zwar der im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 4 dienende Wilhelm Pauz, Sohn von Ww. Karl Pauz, der zur Zeit im Westen kämpft.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 5. Aug. In einer aus ganz Nassau stark besuchten Versammlung von Freunden unserer Nassauischen Heimat, von Vertretern des Reichsbundes für Heimat-Kunst, des Frankfurter Vereins ehemaliger Nassauer, verschiedener nassauischer Städte hat sich eine „Nassauische Vereinigung zur Pflege der Heimatliebe und Heimatkunde“ konstituiert. Zum Ehrenvorsitzenden wurde der Generalmajor und Luxemburgische Hofmarschall Lebr.-Königstein ernannt. Der geschäftsführende Ausschuss, welchem das Recht der Wahl zusteht, setzt sich zusammen aus Postdirektor Bohl-Bad Soden als Vorsitzenden, Pfarrer Merz-Wiesbaden als seinem Stellvertreter, stellvertretenden Stadt-Archivar Lütner-Wiesbaden als Schriftführer und Buchhändler Moritz-Wiesbaden als Rechner. Die Großherzogin von Luxemburg hat der Vereinigung ein Bild des letzten Herzogs von Nassau, Adolf, in Nassauischer Jägeruniform zum Geschenk gemacht. Außer ihr hat auch die Großherzogin Hilba von Baden, bekanntlich eine Nassauische Prinzessin, ihr lebhaftes Interesse für die Ziele der Vereinigung kund gegeben. Bis jetzt haben 70 Personen ihren Beitritt zur Vereinigung angemeldet.

Mainz, 5. Aug. Am Freitagabend sprang die Frau eines Schiffers mit ihren zwei kleinen Kindern in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Es gelang, die Frau und das ältere Kind zu retten, während das drei Monate alte Kind noch berichtet: Am Freitagabend sprang das Gitterboot der Vereinigten Reedereien Frankfurt (Main), M. 20, an der Jüngelheimer Aue vor Anker. Der Schiffsführer Göb gab seiner Frau den Auftrag, die Lebensmittel in Viebrich einzukaufen. Die Frau begab sich nach Viebrich, wurde aber von dort nach Mainz verwiesen. In der Zwischenzeit wurde das Boot von der Jüngelheimer Aue nach dem Fischer abgeseilt. Die äußerst nervöse Frau begab sich nun nach dem Fischer und wurde dort an Bord geholt. Auf dem Schiffe kam es nun zwischen Mann und Frau zu einem erregten Austritt, in dessen Verlauf der Göb tödlich gegen seine Frau wurde. In dieser Zeit wurde Göb abgerufen, um einen Schiffsjungen an Bord zu holen. Diese Gelegenheit benutzte die aufgeregte Frau, um sich mit ihren beiden Kindern, zwei Knaben von einviertel und vier Jahren, in selbstmörderischer Absicht in den Rhein zu stürzen. Auf den benachbarten Schiffen und vom Ufer aus wurde der Vorfall bemerkt und sofort mehrere Boote ins Wasser gelassen. Auch der Chemann war aufmerksam geworden und sämtliche Boote sturten der Unfallstelle zu. Zwei Schiffen gelang es, die Frau und den vierjährigen Knaben zu retten. Das andere Kind konnte nicht mehr gefunden werden. Die Geretteten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. Polizei und Staatsanwaltschaft waren bald an der Unfallstelle erschienen und nahmen eine Ortsbesichtigung vor.

Ehrenbreitstein, 5. Aug. Diamantenes Ordensjubiläum. Die Frau Schwester Sibylla, Oberin des hiesigen Hospitals, begeht am heutigen Montag ihr diamantenes Ordensjubiläum. Ueber 56 Jahre als Schwester in Ehrenbreitstein, ist sie Oberin der Anstalt seit November 1887.

Neuwied, 4. Aug. Von einem schweren Unwetter wurde der Westerwald heimgesucht. In der Kropbacher Gegend und bei Altenkirchen vernichtete der Hagel einen Teil der Ernte. Am schlimmsten litt das Dörfchen Vorod unter der zerstörenden Gewalt einer Windhose, die zahlreiche Dächer abdeckte und viele Bäume entwurzelte. Die Vermutungen der Windhose sind bis Madersbach deutlich erkennbar. In Wanfried und in den umliegenden Gemarkungen richtete das Hagelwetter namentlich auf Mähen- und Gerstenfeldern erheblichen Schaden an. Die Hagelförner fielen in solchen Mengen, daß strichweise die Fluren den Eindruck einer Winterlandschaft machten.

Dresden, 5. Aug. In Sachen sollen vom Kriegs-ernährungsamt größere Notstandszuwendungen von Lebensmitteln gemacht werden.

Elberfeld, 4. Aug. 1500 Lehrer und Beamte von Elberfeld und Barmen veranstalteten eine Kundgebung, in der unter dem Gelbnis des Zusammenhaltens auf der inneren Front folgende Entschliessung einstimmig angenommen wurde: „Die am 28. Juli in der Stadthalle in Elberfeld versammelte Buppertaler Beamten- und Lehrerschaft hält es für ihre Pflicht, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß sie am Ende ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angelangt ist. Allein großzügige staatliche Hilfe vermag sie vor völligem wirtschaftlichem Niedergang zu bewahren. Durch vier lange harte Kriegsjahre ist es ihr gelungen, durch Einschränkungen und Entbehrungen aller Art, ihre Pflicht zu tun. Die Verammlung erwartet von der Regierung, daß sie durch eine, der wirtschaftlichen Entwicklung entsprechende Erhöhung der Bezüge des Beamten- und Lehrerschaft ermöglicht, auch im fünften Kriegsjahre auf ihrem Posten auszuhalten zu können.“

Berlin, 1. Aug. Zum Eisenbahnunglück auf der Ostbahn wird noch gemeldet: Kaum war das Unglück bekannt geworden, als auch bereits aus den umliegenden Dörfern große Menschenmengen, hauptsächlich Frauen, herbeiströmten. Mannschaften und Gendarmen mußten aufgebieten werden, um Diebstähle und eine Verwundung der Toten und Verwundeten sowie der Güter zu verhindern. So gelang es dem Eingreifen des Majors Werner, mehrere Bahubeamte dabei abzufangen, als sie sich Wertgegenstände aneignen wollten. Erst die allerhöchste Abspernung schaffte die nötige Ordnung. Bei einem Toten, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurden 32 000 Mark in der Brieftasche gefunden. Da niemand die Schuld an dem Unglück trifft, hat der Staatsanwalt die Untersuchung abgeschlossen und die Leichen freigegeben.

Holzminnen, 4. Aug. Zwei Hamsterweiber aus Westfalen bekamen von mitleidigen Personen im nahen Stalle große Mengen von Lebensmitteln, zu deren Fortschaffung sie sich die beiden Töchterchen eines Bauern erbaten. Am Bahnhof heraus, sondern entkleideten die vor Mädigkeit eingeschlummerten Kinder und zogen ihnen altes Zeug an. In Gelsenkirchen verschwanden sie unter Zurücklassung der Kinder.

Die Tat einer Schwester-Mörderin.

Danzig, 1. Aug. Durch die Auffindung der Leiche eines 3-jährigen Mädchens ist man einem Schwester-Mord auf die Spur gekommen. Es handelte sich bei dem Kinde um ein väterloses Mädchen Elsa Trepichid, das in der Mottlau tot aufgefunden wurde. Die Mutter des Kindes besitzt noch eine erwachsene verheiratete Tochter, Frau Gertrud Marhold, die jetzt 23 Jahre alt ist und die einen sehr lächerlichen Lebenswandel führt. Infolgedessen hat sich auch ihr Mann von ihr getrennt. Infolge des Verhaltens der Tochter kam es zwischen dieser und der Mutter oft zu Zwistigkeiten, in deren Verlauf die Frau Marhold schließlich die mütterliche Wohnung verließ, mit der Drohung, sie werde der Mutter noch eins auszuweisen, woran sie für immer denken werde. Niemand ahnte, daß die

junge Frau ihre Drohung in so schrecklicher Weise verwirklichen werde. Sie holte die kleine Schwester in Abwesenheit der Mutter zu einem Spaziergang ab und führte es an das Ufer der Mottlau. Hier ergriff sie das kleine Mädchen, das sich verzweifelt an ihre Röde festklammerte, und warf es trotz des heftigen Sträubens in den Fluß. Die Tat war von einem achtjährigen Jungen beobachtet worden, der in einem Boote saß und eifrig herbeiruderte, um zu helfen. Die Hilfe kam aber zu spät. Die kleine war bereits in dem Wasser verschwunden und wurde erst am nächsten Morgen aufgefischt. Die Schwester-Mörderin wurde bald verhaftet und gab nach einigem Zögern die Tat zu. Sie macht nicht den Eindruck, daß sie große Reue empfindet.

Charlottenburg ohne Denkmäler.

Charlottenburg wird demnächst fast ohne öffentliche Denkmäler sein. Die angeordnete Einschmelzung der Denkmäler trifft diese Stadt ganz besonders hart. Nur das Prinz-Albrecht-Denkmal, das vor dem Schlosse steht, wird dem Schicksal der Einschmelzung entgehen. Alle anderen Metallstandbilder werden „als nicht von historisch-künstlerischem Werte“ eingeschmolzen, um als Rüstzeug für unsere Feldgrauen zu dienen.

800 Grippeopfer in der Schweiz.

Die Zürcher Morgenzeitung meldet: Die Grippeepidemie hat in der Schweiz bis zum letzten Samstag 800 Todesfälle verursacht. Davon entfallen auf die Armee 305, auf die Stadt Bern 128. Bern hat am Montag, Dienstag und Mittwoch allein 44 Todesfälle aufzuweisen gehabt. Von einem Zurückgehen der Seuche kann nicht gesprochen werden.

Öffentliche Aussprache.

Der Artikel in der Samstagnummer dieses Blattes „Aus dem Stadtparlament Niederlahnstein“ über die Brot- und Mehlversorgung ist auch uns Braubachern aus der Seele geschrieben. Auch hier hat die vorgenannte Versorgung bisher stets „tadellos funktioniert“ und sogar auch dann noch, als aus einer „gewissen Nachbargemeinde“ in einer der letzten Wochen auf Reisbrotstücken beinahe 300 Brote weggeholt worden sind. Daß trotzdem die Versorgung hier noch tadellos funktionierte, lag eben daran, daß beim Vorhandensein einer Mehlereserve den Bäckern nach Ablieferung der Brotsorten stets sofort das ihnen dann wieder zustehende Mehl zum Backen geliefert werden konnte. Wenn nun, wie wir aus dem Niederlahnsteiner Artikel entnehmen, vom 15. n. Mts. die Bürgermeisterei ausgegalltet werden und das Mehl unmittelbar vom Landratsamte den einzelnen Bäckern zugewiesen werden soll, dann sind Stockungen in der Brotversorgung der Bevölkerung dann und wann unvermeidlich, denn so prompt als die Ortsbehörde kann die fern gelegene Kreisstadt die Bäder niemals bedienen, zumal in der heutigen Zeit auch der Bahnverband keineswegs zuverlässig und pünktlich ist. Hat nun in einer Nachbargemeinde die so einfache Mehlereserve nicht geklappt, so mag für diese Stadt das neue Verfahren eingeführt werden; auf jeden Fall sollte man aber die bisherige Einrichtung in den Städten, wo sie sich durchaus bewährt hat, bestehen lassen. Im übrigen ist es uns einfach rätselhaft, daß nach dem bisherigen Verfahren Brotmangel eintreten kann; bekommen doch die Bäder hier stets nur soviel Mehl als sie durch abgelieferte Brotmarken als verboden nachgewiesen haben. Dank dieser strengen, aber gerecht durchgeführten Kontrolle der Bäder sind wir Braubachern mit Brot und Mehl stets mehr als ausreichend versorgt worden, und wir wollen hoffen, daß dieses bei der geplanten Änderung auch stets der Fall ist. Um aber das Schmarozen aus der Nachbarschaft auf Reisbrotmarken zu unterbinden, schlagen wir dem Magistrat vor, von jetzt ab Brot darauf nur noch abzugeben, wenn die Marken vorher auf der Bürgermeisterei abgestempelt sind.

—g—

Antwort auf die Anfrage über Behandlung von Tabak.

Siehe auch Nr. 178.

Nachdem die Pflanze 8—10 Blätter gebildet hat bricht man das Herz des Mittelstengels aus, an welchem sich die Blüten- und Samenköpfe ansetzen. Und so verfährt man auch mit den sich jetzt bildenden Nebstengeln, denen auch nach dem achten oder zehnten Blatt der Mitteltrieb ausgebrochen oder umgknickt wird. Die dem Boden am nächsten stehenden ältesten Blätter liefern einen milden, die höheren einen stärkeren Tabak. Sobald die grünen Blätter — die unteren fangen zuerst an — gelbe Flecken erhalten und bräunlich werden, sind diese reifen Blätter von der Pflanze bei trockenem Wetter in den Nachmittagsstunden abzuhäuten. Die unreifen, grünen Blätter läßt man weiter wachsen. Die abgeblätterten Blätter werden Blatt auf Blatt auf einen Haufen gelegt, in einen lustigen Raum gebracht, an einer Schnur aufgereiht, aufgehängt, die Blätter dicht aneinander, damit sie nicht so schnell austrocknen, sondern erst auszuweichen; auch kann man die Blätter zum Schweißen — schweißen müssen sie nämlich — eine Woche lang übereinander auf kleine Haufen legen. Die Blätter bekommen jetzt eine bräunlichgelbe Farbe und werden nun zum Trocknen etwa 6 bis 8 Wochen hängen gelassen, dürfen jedoch nie pulvertrocken werden, sondern müssen Blattstengel sowohl wie Blätter, biegsam bleiben. Jetzt werden die Blätter von den Schnüren abgezogen, zu 25 mittels einer Blattrippe zu Bündeln zusammengebunden, worauf der Tabak zum Gebrauch fertig ist.

Valentin Trautwein.

Caub, den 5. August 1918.

Turn-Verein Oberlahnstein.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Weststraße.

Bekanntmachungen.

Auf die Bekanntmachungen des Königl. Herrn Landrats vom 27. und 30. Juli d. J. („Lahnsteiner Tageblatt“ Nr. 175, 176 und 178) betreff. Offenlage der Liste der Handwerker, welche an der Abrechnung über Errichtung von Zwangsinnungen über das Schreiner- und Glaserhandwerk, über das Spengler und Installateur-Handwerk und über das Metzger-Handwerk teilgenommen haben, wird aufmerksam gemacht.

Oberlahnstein, den 2. August 1918.

Der Magistrat.

Vorräte aus früheren Ernten an Fröchten oder Mehl aus Brotgetreide und Gerste, sowie an Schrot, Trauben, Gröhe und Flocken allein oder mit anderem Mehl oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, welche am 16. August d. J. vorhanden sind, müssen, wenn sie ein Gewicht von 25 kg erreichen oder übersteigen, bis zum 20. August d. J. dem Kommunalverband angemeldet werden.

Diese Anmeldungen können auf dem Rathause (Zimmer Nr. 1) abgegeben werden.

Oberlahnstein, den 19. Juli 1918. Der Magistrat.

Die ausgestellten Beschlagnahmeberechtigten nur zum Sammeln dörren Holzes an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Befugnis darf nur mittels Traglasten, eines Handkarrens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Sammeln von Beschlagnahmeholz in Distrikten, in denen in diesem Jahre Holz zur Fällung kam, das Abfahren im Walde stehender gebundener Bäume, von geschnittenem Scheit- und Knüppelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, das gewaltsame Umreißen dörren Bäume, sowie das Benutzen eines Fuhrwerks ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Entziehung der Beschlagnahme zur Folge. Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 1. Aug. 1918. Der Magistrat.

Eine Zange

ist als Fundsache hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 3. August 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ausgabe von neuen Lebensmittelkarten findet statt:

Dienstag, den 6. August von 8—12 F. B. 3 von 3—5 P.

Mittwoch, den 7. August von 8—12 R. von 3—5 L.

Donnerstag, den 8. August von 8—12 M. R. O. P. von 3—5 Q. R.

Freitag, den 9. August von 8—12 S. von 3—5 T. S.

Samstag, den 10. August von 8—12 U. B. von 3—5 W. B.

Die alten Lebensmittelkarten sowie Brothkarten müssen vorgelegt werden. — Termine sind genau einzuhalten.

Oberlahnstein, den 3. August 1918.

Lebensmittelstelle.

Frisches Weißkraut

ist in den Geschäften von Dasing und Förger kartenfrei zu haben.

Niederlahnstein, den 31. Juli 1918. Der Magistrat.

Die Reihen der Sanitätskolonne sind durch Einberufungen gelichtet. Die schöne Aufgabe der Kolonne verläßt aber nicht ihre Erfüllung. Damit sie diese Aufgabe weiter gerecht werden kann, bitte ich dringend alle Männer und Jünglinge, die daheim bleiben konnten oder noch nicht einberufen sind, doch der Kolonne beizutreten. Es ist das eine Dankeschuld gegen die tapferen Krieger draußen!

Niederlahnstein, den 24. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Rody.

Auf Grund der Polizeiverwaltungsverordnung vom 20. September 1887 (Ges. Sammlung S. 1529) wird nach Beratung mit dem Magistrat folgende Polizeiverordnung für den Umfang der Stadt Niederlahnstein erlassen:

1. das Verreten der Bemerkungen und der sie durchziehenden Feldwege — mit Ausnahme der Hauptverkehrsstraßen — ist in der Zeit von Abends 10 bis morgens 5 Uhr verboten.
2. Als Hauptverkehrsstraßen sind die Straßen des bebauten Ortsbereichs, die Landstraßen nach Ems und Coblenz und die Marktstraße zu betrachten.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit 3 Tagen Haft bestraft.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung: Rody.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern des II. Vierteljahres sind bis zum 15. August e. zu entrichten.

Die Inhaber von Bank- oder Postcheckkonten werden gebeten, durch Ueberweisung auf die dem Steuerzettel aufgedruckten Konten der Stadtkasse zu zahlen. Schecks auf die hiesigen Bankgeschäfte werden in Zahlung genommen.

Oberlahnstein, den 3. August 1918. Die Stadtkasse.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergelder für II. Vierteljahr 1918 sind bis zum 16. August 1918 zu entrichten.

Inhaber von Bank- bzw. Postcheckkonten können Zahlung durch Ueberweisung auf unser Postcheckkonto Nr. 10746 — Frankfurt a. M. — oder Konto Nr. 5186 bei der Nassauischen Landesbank — leisten.

Nach Ablauf obigen Termins erfolgt Annahmehaltung durch öffentliche Zahlungsaufforderung.

Niederlahnstein, den 2. August 1918.

Die Stadtkasse.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß am Freitag meine teure Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertruda Schrankler

geb. Schweikert

nach kurzem Kranksein, infolge eines Gallensteinleidens, unerwartet am Freitag in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. August, nachmitt. 5 Uhr auf dem Friedhof zu Hanau statt.

Um ein stilles Beileid bittet

Lebomsführer Wilhelm Schrankler und Angehörige.

Hanau, Niederlahnstein, Coblenz, Hamborn und westl. Kriegsschauplatz, den 3. August 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unseres lieben Verstorbenen sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren innigsten Dank aus

Frau Wilh. Stauch und Eltern.

Oberlahnstein, den 4. August 1918.

Bekanntmachung betr. Wollenslieferung.

Zum Anlauf der Wollens von Schafhaltern mit wegt. et. als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden. Sammelstelle für den Kreis St. Goarshausen ist die Firma Albert Rosenthal, Nassau. An diese Sammelstelle sollen die Schafhalter ihre Wollens zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wollens gegen eine Provision (1/2 die Kriegswollbedarfs-Mittelgesellschaft), also nicht für seine Rechnung. Er ist angewiesen, für das rohe ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollens festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma Emil Rosenthal & Co. in Kassel-Beffenhausen. Jeder Abnehmer von Wollens erhält einen Abrechnungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum Preise von 11/6 per Pfund er gegen die angelieferte Wollens von der Kriegswollbedarfs-Mittelgesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf-Mittelgesellschaft Berlin SW. 48. Berl. Hedemannstr. 1

Jede Hausfrau

findet für Hausarbeit, Haus und Küche tausend Anregungen in der

seit 1891 erscheinenden beliebten Familienzeitung

Deutsche Moden-Zeitung

Vierteljährlich 6 Hefte zum

Preis von

Mark 1.80

Besteller und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Probenummern 35 Pf.

Verlag Otto Beyer

Leipzig - Zsch.

Besseres Mädchen

von einzelner Dame für Küche u. Hausarbeit gesucht. Coblenz, Kurfürstenstraße 91. 11

Braves fleiß. Mädchen

bei guter Behandlung in kleinen Haushalt gesucht. Coblenz, Gieschstraße 5 I.

Mädchen od. Junge

oder starker Schuljunge aus Oberlahnstein für leichte Arbeit gesucht in der

Druckerei Schickel

an die Geschäftsstelle.

Aus dem Felde zurück! Dr. Fritz Michol

Frankfurt, Markensildchenweg 13. Sprechstunden nur Wochentags 3 1/2 bis 5 Uhr. Fernruf Nr. 653.

Kriegsfran empfiehlt sich im Nähen und Ausbessern von Wäsche und Kleidern in und außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine gut Bettstelle

erhaltene billig zu verkaufen.

Oberlahnstein, Bergweg 15.

Ein Kinderwagen

kompl. (M. Brennabor) zu verkaufen.

West-Allee 5.

Eine hochtrügliche Fahrkuh

zu verkaufen bei

Aug. Hilbrand,

Patersberg b. St. Goarshausen.

Dienstmädchen

für sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Oberlahnstein, Wilhelmstr. 59.

Die Stelle des Rentanten

bei hiesiger Kasse ist sofort anderweitig zu besetzen.

Gehalt pro Jahr 2000,— Mark.

Kandidat ist in Höhe von 3000 — Mk. zu stellen.

Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche entweder schon solche Stellen geführt haben, oder gelernt Kaufleute sind und mit den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vertraut sind.

Kriegsbeschädigte erhalten unter den vorstehend aufgeführten gleichen Voraussetzungen den Vorrang.

Schriftliche Meldungen sind sofort, spätestens bis zum 15. August an unterzeichneten Vorstehenden einzureichen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Niederlahnstein.

Der Vorstand:

Hed. Vorstehender.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/18

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dindlage-Sampe, Exzellenz Imhof Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General v. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Probenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Hoff, Major Prof. A. Ocher, P. Haller, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Pippich, Major Prof. Wilh. Stöwer, Major G. Heime, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegsähnlichen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargestellt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännliche und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Für ruhigen Haushalt (2 Damen) zum 1. Sept. zuverlässige Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Zeugnis und Anfr. an Frau W. Caslar, Boppard, Mainzerstraße 28.

Suche Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern Küche und Zubehör für gleich od. später. Südalte 12. part.

In der Umgebung von Coblenz sucht junges Wohnhaus Ehepaar (2 Zimmer u. Küche) wenn möglich sofort. Off. unt. „Hersborn“ an die Geschäftsstelle.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters

Dienstag 6. Aug., abends 7 1/2 Uhr: Gesell. Vorstellung für Arbeiter der Kriegswirtschaft. „Ich noch im Blüthealter“.

Mittwoch 7. Aug., abends 7 1/2 Uhr: Die kleine Frau die Hofschaffmeisterin. Lustspiel.

Donnerstag 8. August, abends 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul. Operette.

Freitag 9. August, abends 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul. Symphonie, 10. Aug., abends 7 1/2 Uhr: „Die Polka-Bahn“.